Aus der Zahnärztlich-chirurgischen Abteilung des zahnärztlichen Instituts der Universität Berlin,
Direktor: Prof. Dr. Williger.

Erfahrungen als Feldzahnarzt in Kleinasien

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
Zahnärztlichen Doktorwürde
an der
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

Emil Grohnwald
Zahnarzt in Berlin

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 8. Februar 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Prof. Dr. **Killian**

Referent: Prof. Dr. **Williger**

Im ersten Teil der Arbeit schildert der Verfasser, daß er ein Kommando als Feldzahnarzt nach der Türkei erhält und hebt hervor, daß seine Aufgabe darin bestehen soll, den deutschen Truppen in Nordmesopotamien, Kurdistan und Armenien zahnärztliche Hilfe zu bringen. Um als Wanderzahnarzt in diesen, fern von aller Kultur und allem Verkehr liegenden Ländern seine Pflicht tun zu können, muß er die Vorbereitung für seine auf einundeinhalbes Jahr berechnete Expedition in bezug auf zahnärztliche und persönliche Ausrüstung mit größter Sorgfalt treffen und außerdem sich mit den Lebensregeln für Tropen bekannt machen. Es wird auf verschiedene tropenhygienische Werke Bezug genommen und genauer auf die feldzahnärztlichen Verhältnisse beim deutschen Ostasienkorps eingegangen. Auf Grund der hier gemachten Erfahrungen wird die Ausrüstung zusammengesetzt. — Im Hauptteil der Arbeit wird dargelegt, daß die deutschen Truppen in der Türkei dringend zahnärztlicher Hilfe bedurften, ihnen diese Hilfe aber auch in großzügiger Weise gewährt wurde. Da die deutschen Abteilungen in jenen Gegenden der Türkei außerordentlich weit zerstreut lagen, so mußte dort der Feldzahnarzt seine Aufgabe darin erblicken, den Leuten die Mundhöhle derartig zu sanieren, daß sie für längere Zeit mit ihren Zähnen in Ordnung blieben, weil nach Abmarsch des Zahnarztes dieselben keinerlei zahnärztliche Hilfe erreichen könnten. Durch systematisches Vorgehen bei der Behandlung wurde dieses Ziel erreicht. Zahnverhältnisse waren trotz mangelnder Zahnpflege ähnlich wie in der Heimat. Hervorzuheben wäre nur eine, unter stürmischen Symptomen auftretende Form von Alveolar-Pyorrhoe, die bei deutschen Soldaten in der Rekonvaleszenzzeit nach Malaria sich einstellte. Bei den Landeseinwohnern, die sich aus Türken, Arabern, Kurden, Armeniern, Griechen und Tscherkessen zusammensetzten, fanden sich ausgezeichnete, feste Zähne, soweit die landes-

übliche, nährsalzreiche Kost, die näher beschrieben wird, noch Sitte war. Bei den Bevölkerungskreisen, die verfeinerte, nährsalzarme Nahrung eingeführt haben, zeigten die Zähne geringere Festigkeit und bereits alle auch in Deutschland vorkommenden Formen der Caries, während die eben erwähnten festen Zähne solange immun gegen Caries waren, wie sie ihren Schmelzschutz besaßen. Die meisten Zähne verlieren die Bewohner dieser Gegenden durch Alveolar-Pyorrhoe. Die prädestinierende Momente für das Auftreten der Alveolar-Pyorrhoe scheinen die folgenden zu sein: 1. Zahnsteinansatz; 2. Zahnfleischmassage ohne Entfernung des Zahnsteines; 3. Folgen der Kontaktzerstörung; 4. Reizung durch Kronen und Füllungen; 5. Malträtierung des Zahnfleisches durch Zahnpinsel und Zahnstocher. Kieferbildung und Zahnstellung waren stets gut. Die Zahnbehandlung durch die schlecht ausgebildeten armenischen Dentisten war äußerst mangelhaft. Besonders schädigend wirkten die viel ausgeführten Kronen- und Brückenarbeiten. Die Hilfe des deutschen Feldzahnarztes wurde von den Landeseinwohnern stark in Anspruch genommen. Die Massen der kleinasiatischen Bevölkerung jener Gegenden wenden der Zahnpflege trotz der religösen Vorschriften wenig Aufmerksamkeit zu.

Lebenslauf.

Ich, Emil Albert Gustav Conrad Grohnwald, wurde am 30. März 1881 zu Berlin als Sohn des Zahnarztes Dr. Carl Grohnwald geboren. Nach Erlangung der Primareife studierte ich von April 1901 an 6 Semester Zahnheilkunde an der Universität Berlin. Am 21. Juni 1904 erwarb ich die Approbation als Zahnarzt und ließ mich am 1. April 1905 in Berlin nieder. Am 26. Januar 1906 ging ich eine Ehe ein, der 2 Kinder entsprossen. Den Weltkrieg machte ich bis zum Schluß als Feldzahnarzt mit. Im Sommersemester 1920 und im Wintersemester 1920/21 setzte ich meine Studien an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin fort. Am 27. September legte ich die Kriegsreifeprüfung ab.